



Bericht aus Bern Frühjahrsession 3. Sessionswoche 16.03.-20.03.2015

Ein Hin und Her zum Finanzausgleich

Es gibt Angenehmeres, als die Woche am Montagmorgen mit einem zweistündigen Zahnarztbesuch zu beginnen. Mit verschiedenen Schachteln mit Medikamenten gegen Zahnschmerzen im Gepäck reise ich mit gefühlloser rechter Gesichtshälfte nach Bern.

Totale Überwachung?

Das Nachrichtendienstgesetz ist am Montag und Dienstag traktandiert. Es wird vor allem von den Grünen bekämpft. Ihr Mitglied, Nationalratskollege Daniel Vischer, hat in den 90er-Jahren als Betroffener der Fichenaffäre schlechte Erfahrungen gemacht. Mit diesem Gesetz will man bessere präventive Überwachung ermöglichen. Eine solche Überwachung ist immer auch ein Eingriff in die Privatsphäre und schlussendlich ärgerlich für überwachte Personen.

Bei der Behandlung dieses Gesetzes fühle ich mich wie auf einer Gratwanderung zwischen der Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und der Wahrung der persönlichen Freiheit. Aufgrund dieser Situation müssen diejenigen, welche überwachen, ebenfalls überwacht werden. Die Überwachungsspirale dreht sich immer weiter, kostet, und mit einem dreistufigen Bewilligungsverfahren fördert es die Bürokratie. Diese Entwicklung ist unerfreulich, aber aufgrund der Vorkommnisse in Paris oder am Mittwoch in Tunis unverzichtbar. Das Nachrichtendienstgesetz wird mit klaren Mehrheiten ohne Änderungen genehmigt.

Finanzausgleich zum Zweiten

Am Dienstagmorgen berät der Ständerat in der zweiten Lesung den nationalen Finanzausgleich. Die kleine Kammer lehnt den Vorschlag des Nationalrats ab und bleibt bei seinem Beschluss, die Geberkantone nicht zu entlasten. Die 17 Nehmerkantone setzen sich erneut gegen die 9 Geberkantone durch. Es ärgert mich, dass die Ständeräte nicht das Wohl und den Zusammenhalt der Schweiz, sondern nur die Interessen ihres Kantons in den Vordergrund stellen. Der Zeitpunkt der Behandlung dieses Geschäfts sechs Monate vor den Wahlen erschwert eine einvernehmliche Lösung zusätzlich. Somit wird das NFA-Geschäft an unserer nächsten Finanzkommissionssitzung Ende März wieder traktandiert und das weitere Vorgehen besprochen. In der Sommersession wird der Nationalrat wiederum über die NFA entscheiden. Wahrscheinlich wird das Geschäft am Schluss dreimal in den Räten hin- und hergereicht sein. Am Schluss wird die Einigungskonferenz, die paritätisch zwischen Ständerat und Nationalrat zusammengesetzt ist, entscheiden und dann wird sich, nach meiner Meinung, der Ständerat durchsetzen. Ich hoffe, es kommt nicht so weit.

Starker-Franken-Debatte

Am Mittwochnachmittag ist die «dringliche Debatte» zur Frankenstärke traktandiert. Die Debatte verkommt jedoch zu einer dreistündigen Verkündigung der verschiedenen Parteiprogramme. Die Haltung zwischen der rechten und linken Ratshälfte geht wie immer auseinander. Deregulierung, Steuersenkung, Bürokratieabbau und Unabhängigkeit der Nationalbank wird von rechts, Interventionen des Staates, Massnahmen gegen Spekulation, erneutes Einführen eines Mindestkurses, Vorgaben an die Nationalbank wird von links gefordert. Konstruktive Vorschläge sind keine erkennbar.

Trichlerpräsidenten in Bern

Am späteren Mittwochnachmittag besucht mich das Vorbereitungs-OK des 13. eidgenössischen Trichlerfestes, das 2017 in Einsiedeln hätte stattfinden sollen. Nach dem Besuch der Nationalratsdebatte und einer Führung durch das Bundeshaus geniessen wir ein schmackhaftes Nachtessen im Restaurant des Bundeshauses und lösen unter der Bundeshauskuppel ein wenig wehmütig das Organisationskomitee auf.

Alois Gmür, Nationalrat